

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Eperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Enden-Naasf., G. m. b. H., Gießen.

Nr. 20.

Sonntag, den 20. Mai 1917.

10. Jahrg.

## Himmelfahrt.

Wer Jesum am Kreuze, mit Schmach bedeckt,  
erblickte, dachte wohl kaum, das sei der Herr der  
Herrlichkeit.

Doch bald kam eine große Wendung. Nachdem  
Er gestorben und begraben war, ging Er siegreich  
aus dem Grabe hervor. Der Tod konnte den Fürsten  
des Lebens nicht halten.

Nach Seiner Auferstehung ließ Er Sich unter  
Seinen Jüngern vierzig Tage sehen und redete mit  
ihnen vom Reiche Gottes, und dann kehrte Er als  
Überwinder in die himmlischen Oerter zurück.

Wie uns dünkt, standen die Regionen himm-  
lischer Heerscharen zum Empfang des Königs bereit,  
der heimkehrte aus Kampf und Sieg.

Ehe Er die Herrlichkeit verlassen und diese Erde  
betreten hatte, um hier das große Erlösungs-  
werk zu vollbringen, hatte der Vater Ihm die Herr-  
lichkeit gegeben, und Er war umgeben von der Schar  
heiliger Engel, die Ihm dienten und Ihn priesen  
Tag und Nacht.

Doch die Engel konnten Ihn nicht als das  
Lamm Gottes so anbeten, als eine aus Sündern er-  
kaufte Menschenchar es tut. Der Herr kehrte zurück  
in die Herrlichkeit als das Haupt einer teuer er-  
kauften Gemeinde; Er hatte den Weg gebahnt durch  
Sein Blut, und die begnadigten Gotteskinder  
rühmen und preisen Ihn.

Wundervoll muß der Tag Seiner Rückkehr in  
den Himmel gewesen sein, und wie werden Henoch,  
Moses, Elias u. a. den sehnlichst Erwarteten nach  
vollbrachtem Siege anbetend begrüßt haben!

Und Apg. 1, 11 lesen wir: „Dieser Jesus,  
welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird  
kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel  
fahren.“

Dies ist die glorreiche Hoffnung der Kinder  
Gottes, denn sie sollen Seine Freude teilen. Heute

sind sie in ihrer Verborgenheit und Erniedrigung,  
wie Er es hienieden war; aber wenn Er kommt,  
so werden sie mit Ihm in Herrlichkeit offenbar  
werden.

Die Tage ihres Trauerns sollen ein Ende haben,  
und sie sollen mit Ihm als Könige und Priester er-  
scheinen.

Die um Seines Namens willen Verachteten sollen  
leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

O, wie wird's sein, wenn die Stunde Seiner  
Wiederkunft geschlagen haben wird! Wie wird Er  
da Seine Herrlichkeit an Seinem erlösten Volke offen-  
baren! Dann werden sie Ihn sehen, und dann wer-  
den sich alle dunkeln Führungen, alle Leiden dieser  
Zeit in Freude wandeln.

Ein bekannter Prediger sagte: „Mir erscheint  
es immer als der Höhepunkt unserer Erwartungen,  
ewig bei dem Herrn sein zu können. Ich glaube  
an die Gemeinschaft der Heiligen droben, an unser  
gegenseitiges Wiedererkennen und an die innige Liebe  
zueinander. Ich glaube an alle jene himmlischen  
Beschäftigungen, die unser ewiges Leben in Anspruch  
nehmen werden; ich glaube an tausend Freudenquellen  
in jenem seligen Lande, denn zu Gottes Rechten gibt  
es wirkliche Vergnügungen; aber wie die Spitze des  
Montblanc sich über die umgebenden Berge weit er-  
hebt und mit ihrem schneebedeckten Haupte in den  
Himmel zu dringen scheint, so ist der Höhepunkt  
aller meiner Erwartungen, da sein zu können, wo  
Christus ist, Ihn schauen und Seine triumphierende  
Freude und Ruhe teilen zu können, denn Seine Ruhe  
wird herrlich sein und Seine und unsere Ruhe wird  
auch Ehre sein.“ Wo wirst du, teurer Leser, die  
Ewigkeit zubringen? Bei Jesu im Himmel, oder an  
dem Orte der Qual? Habe Erbarmen mit dir selbst  
und bedenke, was zu deinem Frieden dient.

D. D.



Kommt, wir wollen wieder zum Herrn!

„Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden.“  
Hos. 6. 1.

So rief Hosea seinem unglücklichen Volke zu. „Zerrissen und zerschlagen wurden die Kinder Israels oft, aber sie fühlten's nicht. (Jer. 5, 3.) Städte waren verödet, Paläste und Hütten in Asche gelegt, Elend war auf den Gassen, Jammer in den Tälern, Wehklagen auf den Bergen, und die Verstockten ließen nicht ab von ihren Gößen, ihrer Schwelgerei, ihrer Gottensfremdung. Die harten Herzen brachen nicht, die stolzen Nacken beugten sich nicht. Sie murrten wohl, aber vergebens suchte der Herr bei ihnen das rechte Weh. Wie der Hund nach dem Stocke beißt, mit dem er geschlagen wird, so schlug das Volk im Unwillen gegen Gott, aber es beugte sich nicht. Erst wenn sie ihre Schuld erkennen, erst wenn ihr Gewissen ihnen bezeugt, daß Er Ursache hat zu schelten, erst wenn sie dem scharfen Worte des Propheten das Herz öffnen: „Es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande, sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhandgenommen und kommt eine Blutschuld nach der anderen“ (Hos. 4, 1. 2), erst dann werden sie sich zu Gott wenden und sagen: „Der Herr hat uns zerrissen, Er kann uns auch heilen; Er hat uns zerschlagen, Er wird uns auch verbinden.“

Ob wir die Zuchttrute Gottes fühlen und uns von ganzem Herzen zum Herrn kehren, darauf kommt es bei Gott an. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu Ihm sagen: „Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor Dir.“ das ist der Entschluß, der in uns reifen soll. **Tapferes deutsches Volk**, deine Söhne haben in blutigen Schlachten Heldensiege errungen, treibt dich das an zum Danke und zur Hingabe an Gott? Denn was wäre aus uns geworden, wenn Gott mit uns gehandelt hätte nach unseren Sünden und nicht nach Seiner großen Barmherzigkeit? Wären nicht die zahlreichen Feinde längst durch die Tore in unsere Städte geschritten, und hätte nicht das vergossene Blut unseren Boden getränkt? Wäre nicht der Ruhm unseres Vaterlandes zu Grabe getragen? Aber Gott sprach: „Mein Herz ist anderen Sinnes, Meine Barmherzigkeit ist zu groß, daß Ich nicht tun will nach Meinem grimmigen Zorn, noch Mich kehren, **Deutschland zu verderben.**“ Ist das nicht Ursache zur dankbaren Beugung vor Gott? Wahrlich, **hin zu Gott mit einem zerbrochenen und dankbaren Herzen!** Weg mit den Heuchelhänden, die sich nur zum Schein emporheben im Gebet! Weg mit den Heuchlerlippen, die nur totes Ränchwerk Ihm darbringen! Die Opfer, die Gott gefallen, sind

ein geängsteter Geist. Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wird Gott nicht verachten.

Viele unserer Lieben deckt schon in fremder Erde ein Grabeshügel. Das Herz wurde ihnen durchschossen, und sie starben den Heldentod fürs Vaterland. Dadurch sind viele Augen in der Heimat Tränenquellen geworden. Wißt ihr aber auch, wo Trost und Erquickung zu finden ist? Der Herr, der euch zerrissen hat, kann euch auch heilen; der Gott, der geschlagen hat, kann euch auch wieder verbinden. „Zerschlagene Gewissen, so blutig zerrissen, zum Herrn euer Herz, daß Er euch verbinde und mild und lind sich lege der tiefe, der brennende Schmerz!“  
F. W. S.



### Warum noch kein Friede ist?

Tausend- und millionenfach wird diese Frage jetzt erwogen und zu beantworten gesucht, und zumeist erfolgt wohl die Antwort darauf, daß unsere Feinde die Schuld tragen an dem entsetzlichen Weiterwüthen des Riesenkampfes, weil sie das ehrlich gemeinte Friedensangebot unseres Kaisers und seiner Verbündeten nicht angenommen haben. Gewiß ist diese Antwort richtig und unanfechtbar; aber ebenso richtig ist auch die sich immer mehr vertiefende Erkenntnis vieler unter uns, daß auch unser Volk einen großen Teil der Schuld am Fortbestehen des Krieges trägt, weil es nicht gehalten hat, was es beim Kriegsbeginn gelobte, und weil es nicht geworden ist, was es zu werden versprach: ein Volk, das sich in Wahrheit in Buße und Glauben zu seinem Gott und Heiland wendet, das in dieser Gerichts- und zugleich Gnadenzeit erkennt, was zu seinem Frieden dient, und sich die göttliche Züchtigung zur inneren Erneuerung werden läßt.

Gewaltiges hat sich in der bisherigen Kriegszeit ereignet, wenn wir auf die Thaten von Heer und Flotte blicken und auf das, was auch im ganzen Vaterlande Großes geleistet wurde zur Versorgung und Stärkung unserer Heeresmacht und zum Durchhalten in ungezählt vielen Nöten und Bedrängnissen. Mit den sich mehrenden Leiden und Lasten dieses Krieges ist unser Volk an Kraft und Größe gewachsen, und manches Erfreuliche ließe sich hier aufzählen neben vielen unerfreulichen Begleiterscheinungen des Krieges. Aber mehr und mehr zeigt es sich auch, daß wir nicht in die Tiefe gewachsen sind, daß wir innerlich nicht viel anders und besser, daß wir nicht reifer für ein göttliches Leben und für die uns von Gott bestimmte Zukunft und für die Ewigkeit geworden sind. Mehr und mehr zeigt es sich, daß es nicht die rechte Buße war, die unser Volk beim Kriegsbeginn tat, als es, von Furcht und Bangigkeit getrieben, in dichten Scharen in die Kirchen eilte und dem allmächtigen Gott allerlei Gelübde tat, wofür Er uns

den S  
unser  
und d  
doch  
Herzen  
und M  
und g  
ja oft  
einen  
Unbitt  
offenbe  
Seld i  
Zeit w  
zunehm  
Wort,  
im vol  
gar ve  
nehmbar  
liche S  
V  
Volk f  
stodtbe  
Wuche  
bare S  
das be  
zelne  
rung  
seine  
und fi  
treiung  
die in  
Gnade  
Lefer,  
des n  
deines  
erquid  
und d  
der M  
und i  
wachen  
suchen  
das a  
immer  
wesen  
am F  
ins W  
wisse,  
zeit,  
für  
und n  
es en  
nicht  
Stimm  
beacht  
Gottes  
zum  
Heiße

den Sieg schenken sollte. Und wie weit entfernt ist unser Volk heute wieder von der damaligen Gesinnung und damit noch weiter von wirklich tiefer Buße, die doch die Grundlage sein muß für eine wahrhafte Herzenshingabe an Gott und für das erhörliche Bitten und Klagen um Seine Hilfe im Streite. Gewiß gab und gibt Gott auch um weniger wirklich Gläubigen, ja oft schon um eines gottseligen Herrschers willen einem Lande Gnade und Segen; aber liegt in unserer Unbußfertigkeit, in unserer jetzt in erschreckender Weise offenbar werdenden Selbstsucht, in unserer Gier nach Geld und Gewinn, in unserer, trotz des Ernstes der Zeit wieder wachsenden Vergnügungssucht, in unserer zunehmenden Gleichgültigkeit gegen Gott und Sein Wort, in unserer Ablehnung der angebotenen Gnade im vollbrachten Erlösungswert Christi nicht auch eine gar verständliche und für jeden, der hören will, vernehmbare Antwort auf die Frage, warum dieser schreckliche Krieg noch immer kein Ende hat?

Aber es nützt nichts, daß wir auf unser gesamtes Volk schelten wegen seiner Unbußfertigkeit und Verstocktheit; es nützt nichts, daß wir die anderen, die Bücher treiben, Antreue beweisen und andere offenbare Sünden begehen, verurteilen, das ändert und das bessert nichts. Hier gilt es, daß jeder einzelne bei sich selbst beginnt mit der Erneuerung seines Lebens, an seine eigene Brust schlägt, seine Sünde erkennt, mag sie groß oder klein sein, und sich in wahrer Herzensbuße um seiner Übertretungen willen vor dem heiligen Gott beugt und die in seinem Sohne Jesus Christus uns angebotene Gnade sucht und annimmt. Und wenn du, lieber Leser, das bis heute noch nicht getan hättest, trotz des nun schon so lange währenden Liebeswerbens deines Gottes und Heilandes; wenn dich Seine Güte erquickte, daß Er dich bewahrte in schwerer Gefahr und dich sättigte in dürrer Zeit des Mangels und der Not, oder wenn dich Seine züchtigende Hand traf und in das Feuer der Trübsal führte, damit du aufwachen solltest aus deinem Sündenschlaf und Ihn suchen und dich mit Ihm verbinden solltest; wenn das alles nichts bei dir ausrichtete, wenn du noch immer derselbe bleibst, der du vor dem Kriege gewesen — dann wisse, daß auch du mit schuld bist am Fortbestehen des Krieges und dem sich täglich ins Ungeheure mehrenden Leid auf Erden; dann wisse, daß du eine ganz besondere Gnadenzeit, die vielleicht nie wiederkehrt, auch für dich unbenutzt verstreichen lässest — und wie wird dein Leben sich gestalten, und wie wird es enden, wenn du Gottes Stunde deiner Rettung nicht erkennst, wenn du das „heute, so ihr Seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht!“ unbeachtet läßt, wenn du weiter ohne Heiland und ohne Gottes Frieden im Herzen deine Straße ziehst?

Darum laß dich bitten und werben: Tritt herzu zum Gnadenstuhl Gottes, zum Kreuze des Heilandes und suche heute noch deiner Seele Heil

und Leben allein im vollbrachten Erlösungswert Christi und in der Vergebung deiner Sünden durch Sein teures, unschuldig vergossenes Opferblut. Dann, und nur dann allein bist du in Wahrheit auf dem Wege, der zum ewigen Leben führt. Dann allein hast du auch deine Pflicht gegen Gott, gegen das Vaterland und gegen dich selbst erfüllt und wirst zu denen gehören, die wirklich gesegnet aus dieser Kriegszeit hervorgehen und in Zukunft ein Segen werden für Volk und Vaterland. G. S.



## Krieg und Frieden.

Wieviel Kummer und Leid, wieviel Verluste an Gut und Blut hat der gegenwärtige große Krieg schon gebracht! Wohl dem Herzen, das in dieser ersten Zeit die Liebe Gottes kennt und in Seinem Frieden ruht!

Gott ist nicht der Urheber der Kriege, sowenig wie Er der Urheber alles Übels und Leides in dieser Welt ist. Aber seitdem die Sünde in der Welt ist, seitdem der Mensch ein von Gott abgefallenes Wesen ist, ist Kampf und Krieg in der Welt. Wir wissen aus der Heiligen Schrift, daß die Welt nicht so aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, wie wir sie heute sehen. Sie berichtet uns, daß Gott am letzten Schöpfungstag alles ansah, was Er gemacht hatte, und es war gut!

Die ersten Menschen hatten Gemeinschaft und Frieden mit Gott. Aber als sich die Menschen durch ihren Ungehorsam von Gott loslösten, als sie Satan, dem großen Widersacher Gottes, Gehör schenkten, da kam mit der Sünde auch Elend und Feindschaft in die Welt. Kain erschlug schon seinen Bruder Abel. Und seitdem ist viel Blut auf Erden geflossen. Die Bibel und die Weltgeschichte berichten uns von vielen Kriegen, die seitdem auf Erden gewesen sind.

Gott benutzt die Kriege, nachdem die Menschheit einmal von Ihm abgefallen ist, zumeist als Geißel und als Strafgericht, aber auch oft zum Segen, zur Erreichung Seiner Pläne und Absichten, damit Seine Ratschlüsse auf dieser Erde zustandekommen. Und Seine Pläne und Gedanken sind für alle, die sich unter Seine mächtige Hand und unter Sein heiliges Wort beugen, nur Pläne des Segens und Gedanken des Friedens. Tausendfach hat Gott schon aus blutigen Kriegen und großem Unheil reichen Segen gebracht; und Er hat viele teure unsterbliche Seelen in Tagen des Krieges und schweren Zeiten ewiges Heil und göttlichen Frieden in Jesu Christo suchen und finden lassen.

Leute aber, die Gottes Gedanken nicht kennen, die Sein Wort leugnen, reden oft sehr töricht über die Ursachen und die Möglichkeit der Abschaffung des Krieges.

Aber die Heilige Schrift, das Wort Gottes, spricht von noch ernstern Kriegen, die kommen werden, ja, die gegen Ende dieser gegenwärtigen Weltzeit immer schwerer werden sollen, bis Jesus Christus kommt. Ihm, dem Fürsten der Könige der Erde, wie die Bibel Ihn nennt, Ihm, dem Sohne Gottes, gehören die Reiche der Welt. Mit Recht sagt ein Lied:

Es kann nicht Friede werden,  
Bis Jesu Liebe siegt.  
Der ganze Kreis der Erden  
Zu Seinen Füßen liegt."

Gott gebe in Gnaden, daß der große, blutige Krieg bald sein Ende finde! Aber wir wissen nicht, wann und wie und wo der Friede geschlossen werden wird. Gott gebe uns in Erbarmen einen baldigen und segensvollen Frieden! Aber es ist nicht nötig, auf diesen Frieden zu warten, um Frieden mit Gott zu finden. Die Heilige Schrift sagt uns, daß der Friede für unser Gewissen und für unser Herz allein durch den Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, zu finden ist, und zwar alsbald frei und umsonst: „Er hat den Frieden gemacht durch das Blut an Seinem Kreuze.“ (Kol. 1, 20.) Hier allein, in dieser wunderbaren Tatsache, ist die Grundlage zum wahren, bleibenden und ewigen Frieden mit Gott. G. B. d. F.



### In der ersten Stunde.

Schon mancher Jüngling und Mann ist noch kurz vor dem blutigen Kriege oder in diesem selbst gerettet worden. So ging es auch einem Oberlehrer an einer Baugewerkschule. Nach seiner Meinung tangte der Christenglaube für Frauen und Kinder, aber nicht für denkende Männer. Da trat ihm, ein Vierteljahr vor Ausbruch des Krieges, der Heiland in den Weg, und bald lag er überwunden zu Seinen

Füßen. Als Leutnant der Reserve folgte er dem Rufe seines Königs zu den Waffen. Am letzten Abend, als er noch mit den Seinen und etlichen christlichen Freunden zusammen war, hörte man von seinen Lippen die ergreifenden Worte: „Ich danke Dir, Herr, daß Du mich noch zu rechter Zeit errettet hast!“ Sechs Wochen später traf ihn das tödliche Geschos. „O, wie ist es schön, im feindlichen Granat- und Schußfeuer den Herrn umfassen zu dürfen!“ so schrieb er noch an seine Gattin. Bald schon durfte er es im Schauen tun, und zwar im Paradiese Gottes. — Teurer Leser, bist auch du schon geborgen? Suche auch du dein Heil, solange es Zeit ist!



### Die Sünder.

Mein Heiland nimmt die Sünder an  
Das darf ich froh bezeugen.  
Nur Gnade ist's, daß ich mich kann  
Heut' lindlich vor Ihm beugen.  
Ich war einst kalt für Ihn und tot;  
Er aber half mir aus der Not  
Um Seines Namens willen.

Mein Heiland nimmt die Sünder an:  
Dazu ist Er erschienen  
Dienenden auf der Leidensbahn,  
Zu retten, zu verführen.  
Mit Seinem Blut, dem Lösegeld  
Für dich und mich, für alle Welt,  
Hat Er mich teu'r erworben.

Mein Heiland nimmt die Sünder an  
So viele ihrer teten  
Mit ihrer Schuld zu Ihm heran,  
So viele ernstlich beten.  
Wär' ihre Sünde noch so groß,  
Er macht sie frei und spricht sie los  
Um Seines Namens willen!



## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Friedberg.

Stadtmission Friedberg, Kl. Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Dienstag, den 24. April und 8. Mai: Jugendversammlung.

Sonntag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in Bohnbach; den 6. Mai: Jahresfest in Wagenborn; den 13. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: Stammheim. Donnerstag (Himmelfahrt), den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in Freien. Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr: Versammlung in Aßenheim.

Anzeigen für die Nummern 21—24 spätestens bis zum 13. Mai d. Js. erbeten.

Einzelne  
Verla

Nr.

ist nichts  
Gede, te  
Fronten  
die Weis  
legt. D  
Begend,  
grauen  
stränken,  
schwarz  
mal gef  
Brack  
berausra  
noch au  
stüden z  
einen M  
diese ein  
find. ©  
Bozidres  
und ei  
Dörfert  
sonders  
über D  
plojione  
Häuser  
begraben  
lang m  
einem H  
werden  
schaftet  
ländstat  
Angriff  
und He  
und M  
durch  
Deutsch  
alle Un  
gebliebe  
gemacht